

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Karl-Sellheim-Schule
in Eberswalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

19.11.-21.11.2014

Schulträger

Landkreis Barnim



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde unter www.karl-sellheim-schule.barnim.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	254	234	92
Eltern	254	160	63
Lehrkräfte	57	48	84

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	39
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	39/52
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	16

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
21	-	18

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	7	9	15	8	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Karl-Sellheim-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde ist eine kooperativ-integrative Oberschule mit Grundschulteil, die neben der Regelschule die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Hören“ in angeschlossenen Förderklassen anbietet. Seit 2007 führt die Schule in der Sekundarstufe I einen vollgebundenen Ganztagsbetrieb. Seit 2012 beteiligt sich die Grundschule am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten beim Lernen können das Angebot des Praxislernens wahrnehmen, das getrennt vom Schulstandort realisiert wird.

Das Schulgebäude besteht aus mehreren miteinander verbundenen Gebäudeteilen für die Oberschule, die Grundschule und die Verwaltung. Im über den Hof zu erreichenden Kreativgebäude findet Unterricht in Kunst und W-A-T⁵ statt. Die Räume sind fachspezifisch ausgestattet, z. B. mit einem Brennofen für Keramikarbeiten, Walzen- und Druckpressen und kippbaren Einzelarbeitstischen.

Die Schule ist behindertengerecht eingerichtet. Alle Unterrichtsräume im Hauptgebäude sind mit interaktiven Tafeln ausgestattet. Korkwände und Schallschutzdecken bieten in allen Klassenräumen gute Bedingungen auch für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Hören“. In den Klassenräumen der Förderklassen unterstützen Deckensegel und Teppichböden zusätzlich den Schallschutz. Unterrichtsbeginn und -ende werden neben einer Klingel auch durch eine Lichtanlage signalisiert.

Die Flure im Hauptgebäude sind mit Arbeiten von Schülerinnen und Schülern, teilweise aus der Arbeitsgemeinschaft Kunst, und Motivationssprüchen in Deutsch und Englisch gestaltet. Im Grundschulteil ist das Motto des Monats ausgehängt. Außerdem können Schülerinnen und Schüler sich an verschiedenen Stellen über die Grundschulzeit im Allgemeinen informieren.

Die Unterrichtsräume sind sehr gepflegt und fachspezifisch oder dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend dekoriert. Regeln für den Umgang miteinander und Informationen zu Bewertungsmaßstäben finden sich in allen Unterrichtsräumen. Zwei Computerräume mit je 15 Arbeitsplätzen für Schülerinnen und Schüler stehen zur Verfügung. Laptopwagen auf allen Fluren jeweils im Grundschul- und Oberschulteil ergänzen die Ausstattung.

Im Auszeit- bzw. Trainingsraum haben Schülerinnen und Schüler sowohl der Grundschule als auch der Oberschule die Möglichkeit, über Fehlverhalten zu reflektieren und in einem Gespräch mit einer Lehrkraft Lösungsansätze herauszuarbeiten. Diverse Räume werden im Mittagsband genutzt, so z. B. der Bandraum, der Schulclub mit Spielbereich und der Modelleisenbahnraum. Grundschülerinnen und -schüler können auch die Sitzecken in ihrem Gebäudeteil nutzen. Eine Schulbibliothek, die nach dem Autor Boris Pfeiffer benannt ist, hat in der Regel an vier Wochentagen geöffnet. Für die Sozialarbeiterin des Oberschulteils und für die Berufseinstiegsbegleiterin stehen separate Räume zur Verfügung. Zur Cafeteria gehören ein Speiseraum, den ca. 90 Schülerinnen und Schüler für das Mittagessen nutzen, und ein separater Speiseraum für die Lehrkräfte.

Im Verwaltungstrakt gibt es Räume für die Mitglieder der Schulleitung, ein Sekretariat, Material- und Kopierräume. Das Lehrerzimmer ist geräumig, aber nicht groß genug für Konferenzen des gesamten Kollegiums. In den oberen Etagen befinden sich diverse Räume für den naturwissenschaftlichen Fachunterricht und dessen Vorbereitung.

Der Außenbereich ist weitläufig und gepflegt. Ein Grünes Klassenzimmer, ein Steinbackofen und ein Basketballfeld komplettieren das Gesamtangebot. Der Sportunterricht findet in zwei gut ausgestatteten Sporthallen und auf dem Sportplatz mit Leichtathletikanlage und verschiedenen Ballspielfeldern statt.

Seit der Erstvisitation haben sich die äußeren Bedingungen durch umfangreiche Investitionen des Schulträgers wesentlich verbessert (u. a. komplette Sanierung des

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Schulgebäudes, Neubau des Verwaltungstraktes, Dachsanierung)⁶. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch beschrieben. Der Schulbezirk umfasst das Stadtgebiet von Eberswalde und umliegende Dörfer für die Schülerinnen und Schüler der Regelklassen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Hören“ kommen täglich mit einer speziellen Schülerbeförderung aus verschiedenen Orten der Landkreise Barnim, Uckermark und Oberhavel.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 652 Schülerinnen und Schüler an der Schule, davon 252 im Grundschulteil. Die Gesamtschülerzahl ist damit stabil. Die Schule ist drei- bis siebenzünftig organisiert. Es lernen 140 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ in Förderklassen und im gemeinsamen Unterricht. Darunter sind auch 16 Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen zwei und 24 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 65 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter 15 Sonderpädagoginnen und -pädagogen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen vier Lehrkräfte die Schule, insgesamt acht neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden momentan drei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Ziegenhagen leitet die Schule seit 2007. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Giese seit 2007 sowie von der Primarstufenleiterin Frau Segebarth seit 2008 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen, zwei Hausmeister und drei Schulsozialarbeiterinnen mit insgesamt 20 Stunden für den Oberschulbereich, was von der Schulleitung als zu gering eingeschätzt wird. Weiterhin sind vier pädagogische Hilfskräfte, 16 Einzelfallhelfer und zwei Betreuerinnen bzw. Betreuer aus dem Bundefreiwilligendienst bzw. im freiwilligen sozialen Jahr an der Schule tätig.

⁶ Schulträgerauskunft vom 19.10.2014.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule						
1. Kompetenzen der Schüler/innen	verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
						1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
						1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse	verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen
						2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
						2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit	verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit
						3.2 Elternzufriedenheit
						3.3 Lehrkräftezufriedenheit
						3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht						
4. Schuleigene Lehrpläne				2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2				2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3				4.4 Transparente Ziele
		3				4.5 Medienkompetenz
		UB		FB		
5. Klassenführung		2,95		2,8		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,76				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,03	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,08				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,21	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,94		3,2		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3		2,54		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,34				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,51	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,98		3,5		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3		2,95	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
		2,66	3,1			7.3 Klare Lernziele
		2,67	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,01				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,30				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,02		2,8		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
3		3,02	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
		2,87	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,65	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,74		3,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2		2,14				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
		2,62	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,09	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule				2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2			3			10.2 Diagnostikkompetenzen
				2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung				2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
			3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Aktivitäten zur Identifikation
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Aktivitäten zur Identifikation
14. Kooperationsbeziehungen		4				14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
						15.7 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Fortschreibung Schulprogramm
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Grundsätze zur Organisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Nutzung externer Berater/-innen
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				3		

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=113130&cHash=9760254484a968e888f6d0adb079511e>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Karl-Sellheim-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Die Eltern lobten das soziale Miteinander, das von Seiten der Schule gut gesteuert werde. Auch sehen sie für ihre Kinder viele Möglichkeiten der Mitbestimmung. Die Eltern betonten, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Bedürfnissen entsprechend lernen könnten. Reserven sehen die Eltern in der konsequenten Durchführung des geplanten Förderunterrichts, auch im Falle von Vertretungsbedarf. Die Schülerinnen und Schüler lobten die verschiedenen Angebote im Rahmen des Ganztags und die Offenheit der Schulleitung und der Lehrkräfte. Sie sind ebenfalls zufrieden mit vielfältigen Förderangeboten und der Wahrung ihrer Mitbestimmungsrechte. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine schnellere und ausgewogenere Verteilung des Mittagessens.

Die Lehrkräfte fühlen sich gestärkt für ihre Arbeit durch den Zusammenhalt im Kollegium und eine offene Kommunikation mit der Schulleitung. Sie sehen Raum für die Verwirklichung neuer Ideen und nutzen diesen. Die Lehrkräfte lobten die meist positive Atmosphäre in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Die Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich insgesamt stark belastet, vor allem durch ständig wachsende Anforderungen von Seiten des Arbeitgebers. Auch ist die Unterstützung im Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern nicht immer umfassend genug, z. B. durch fehlende Mittel zur Verstärkung der Sozialarbeit. Die Lehrkräfte sind ebenso wie die Eltern unzufrieden mit wegen der Absicherung von Regelunterricht ausfallendem Förderunterricht. Auch an dieser Stelle wurde eine stärkere Unterstützung von außen angemahnt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	48	43	3	0	3	0	3	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

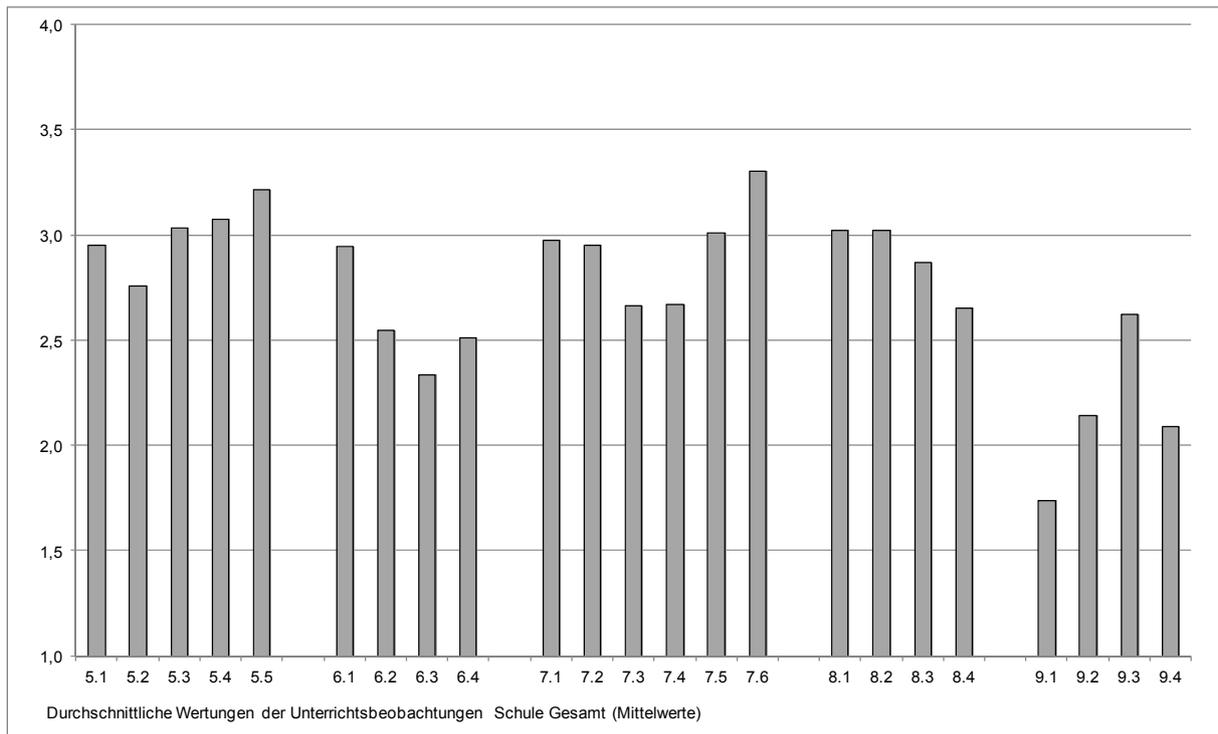
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
48	44	5	3

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

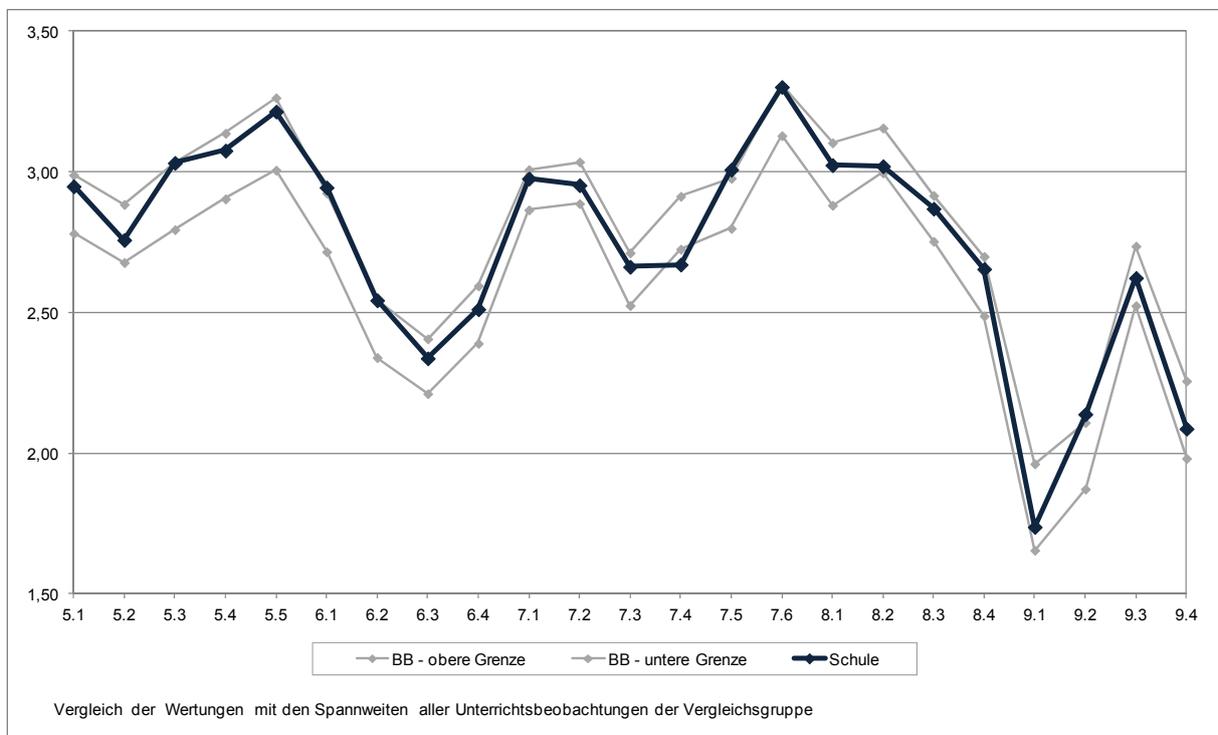
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen an der Karl-Sellheim-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenübergestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2678 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Karl-Sellheim-Schule war geprägt von einer positiven Lernatmosphäre. Schülerinnen und Schüler sowohl der Grundschule als auch der Oberschule gingen freundlich miteinander um, kommunizierten offen und kooperierten auch ohne Steuerung durch die Lehrkraft. Mehrheitlich unterstützten die Lehrkräfte das Entstehen eines lernförderlichen Klimas durch wertschätzendes und den Lernenden zugewandtes Verhalten. In der Regel zeigten die Lehrkräfte eine positive Erwartungshaltung, die durch ermunterndes Nachfragen und Bekräftigung der Schülerinnen und Schüler bei der Erledigung von Arbeitsaufträgen deutlich wurde. Schülerinnen und Schüler konnten weitgehend ohne negative Sanktionen Fehler machen, besonders in der Grundschule gab es jedoch wenig Raum für die Auseinandersetzung mit Fehlern. Selten nutzten Lehrkräfte Fehler als Impuls für den weiteren Lernprozess.

Das Unterrichtsgeschehen war klar strukturiert. Die Schülerinnen und Schüler konnten dem Unterricht in seinem Ablauf und im Wechsel der Methoden meist gut folgen. In mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen informierten die Lehrkräfte verbal zu Beginn eines Unterrichtsschrittes über folgende Inhalte, vereinzelt wurden der Ablauf und das Vorankommen visualisiert. Gelegentlich thematisierten die Lehrerinnen und Lehrer die Zielstellung des Unterrichts, häufiger wurden Teilziele bzw. inhaltliche Ausblicke bekanntgegeben. Durch ein dem Alter der Schülerinnen und Schüler angepasstes Erklärverhalten und das deutliche Formulieren von Aufgabenstellungen unterstützten die Lehrkräfte die Lernenden im Erreichen von Zielen.

Die Schülerinnen und Schüler konnten dem Unterricht in der Regel folgen. Das Tempo war mehrheitlich auf die Leistungsmittlere der Lerngruppe ausgerichtet. Dadurch kam es zu Überforderung Leistungsschwächerer und zu Wartezeiten schneller Lernender. Hin und wieder gingen Lehrkräfte mit differenzierenden Materialien auf unterschiedliche individuelle Lernbedürfnisse ein. Selten standen Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen zur Auswahl oder setzten Lehrkräfte Schülergruppen gezielt zusammen. Einzelne Schülerinnen und Schüler wurden wiederholt in ihrem individuellen Lernprozess gelobt, meistens bezog sich die Ermutigung auf die Lerngruppe insgesamt. Lehrkräfte gaben kaum Leistungsrückmeldungen, die sich konkret auf den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler bezogen sowie kriteriengestützt und verständlich waren.

Die Lehrerinnen und Lehrer regten weitgehend die Lernenden zu einer aktiven Teilnahme am Unterricht an. Die Schülerinnen und Schüler hatten manchmal die Möglichkeit, sich z. B. mit der Auswahl von Lernpartnern oder der Bestimmung der Reihenfolge der Lerninhalte in die Organisation des Lernprozesses einzubringen. Selten konnten sie durch Beteiligung an Zielbestimmung und Planung von Unterrichtsschritten oder der Wahl unterschiedlicher Methoden Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten mehrheitlich nach engen Vorgaben durch die Lehrkräfte. Die Ergebnissicherung erfolgte meist durch ein Abfragen von Resultaten. Die Lernenden hatten hin und wieder die Gelegenheit, über Lernfortschritte zu kommunizieren oder den Lernprozess zu reflektieren.

Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler nutzten die Unterrichtszeit als echte Lernzeit. Stunden begannen und endeten pünktlich, Material lag meist bereit oder wurde zügig ausgegeben. Ein allen Beteiligten bekanntes Regelsystem gewährleistete eine nahezu störungsfreie Atmosphäre des Unterrichts. Die Lehrkräfte hatten den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und gingen angemessen auf deren Verhalten ein. In hohem Maße waren Inhalte des Unterrichts mit der Erlebenswelt der Lernenden verknüpft oder bauten auf Vorwissen auf.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der geforderten Fächer⁸ lagen vor, teilweise allerdings nicht durchgängig für alle Jahrgangsstufen. Sie sind überwiegend aktuell, einige Pläne führen weder Autoren- noch Datumsangaben. Nach kurzen schulspezifischen Einführungen bestehen einzelne Pläne auch aus Kopien von Lehrwerken. Zu erreichende Kompetenzen sind in Grundsätzen erläutert, Ausführungen dazu bleiben sehr allgemein und oberflächlich. Der Bezug zum kompetenzorientierten Lernen fehlt in einigen Lehrplänen vollkommen. Ein Ansatz von Kompetenzrastern ist in der Grundschule durch die Verwendung von Lernblumen erkennbar. Das Lesecurriculum verbindet einzelne Fächer und Jahrgangsstufen der Grundschule in Bezug auf die Förderung der Lesekompetenz.

Fächerverbindende Projekte sind Bestandteil der schulinternen Lehrpläne oder sind in separaten Planungen festgehalten. Das Waldprojekt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 (Biologie, Geografie und Deutsch) und Projekte zur Romantik (Jahrgangsstufe 7) und zum Judentum (Jahrgangsstufe 8) bereichern den Unterrichtsalltag. Die Europawoche verbindet die Schülerinnen und Schüler von Grundschule und Oberschule. Der Projekttag gegen Lärm (Jahrgangsstufe 6) sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für die Bedürfnisse und Probleme der Mitschülerinnen und -schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Hören“. Außenwirksamkeit erreicht die Schule mit Projekten wie „Musik und Rhythmus“ und seinen öffentlichen Auftritten und dem Projekt zur Erhaltung der Terrakotta-Plaketten in Zusammenarbeit mit denkmal aktiv⁹. Unterstützung in der Durchführung der Projekte erhält die Schule von außen, u. a. von kobra.net¹⁰ (Projekt Jung und Alt gemeinsam fit) und IOS¹¹ (Projekt Englisch mit Muttersprachlern).

Aspekte des Einsatzes von Computertechnik und des Erlernens des Umgangs damit sind in unterschiedlicher Qualität in den Lehrplänen abgebildet. Für den Informatikunterricht in der Jahrgangsstufe 3 existieren separate Planungen. Der Lehrplan des Faches W-A-T listet die Schritte in der Entwicklung der Medienkompetenz auf die einzelnen Jahrgangsstufen bezogen auf. Bestandteil des Englischunterrichts sind die Verwendung von E-Workbooks und die Nutzung der Lernplattform edmodo für den intensiven Austausch mit Schülerinnen und Schülern einer High School in den USA.

Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die Lerninhalte gut informiert. Lehrkräfte der Grundschule informieren die Eltern in unterschiedlichen zeitlichen Abständen (wöchentlich bzw. monatlich) schriftlich in Briefen über Inhalte des Unterrichts, aber auch über Grundsätze der Bewertung oder aktuelle Ereignisse. Lehrkräfte der Oberschule geben je nach Bedarf im Laufe des Schuljahres schriftliche Informationen an die Eltern weiter. Auf den Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres erfolgt in beiden Schulstufen eine Information über unterrichtliche und außerunterrichtliche Vorhaben des kommenden Schuljahres. Die Quantität der Informationen ist je nach Lehrkraft unterschiedlich. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler zeigen sich gut informiert über Grundsätze der Bewertung, die auch in allen Klassenräumen visualisiert sind. Anforderungen an zu erbringende mündliche und schriftliche Leistungen sind meistens im Vorfeld bekannt. Individuelle Schullaufbahnberatungen finden in den Jahrgangsstufen 1, 4, 6, 9 und 10 statt. Dabei erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler umfangreiche Informationen zu Versetzungsregelungen, einem möglichen Wechsel in eine Leistungs- und Begabungsklasse, weiterführenden Schulen und zu erreichenden Abschlüssen nach der Jahrgangsstufe 10. Spezielle Beratungen werden von der Schule für Eltern, Schülerinnen und Schüler der Förderklassen „Hören“ angeboten. Die Homepage bietet Informationen zur Differenzierung im integrativen System der Oberschule und Bedingungen für eventuelle Kurswechsel. Schriftlich werden die Eltern zu den Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und zum Verfahren des Übergangs in die Jahrgangsstufe 7 informiert.

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Sport.

⁹ Schulprogramm der Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

¹⁰ Kooperation in Brandenburg.

¹¹ Initiative Oberschule.

Die Karl-Sellheim-Schule bietet verschiedene Fördermaßnahmen an, eine Beschlusslage dazu durch die Schulkonferenz ist nicht nachweisbar. Im Praxislernen werden Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten und Schulverweigerer zum Schulabschluss der Berufsbildungsreife geführt. Lehrkräfte betreuen den Trainingsraum (Oberschule) und das Projekt Auszeit (Grundschule), um die soziale Kompetenz bei verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern zu stärken. In den Jahrgangsstufen 1 bis 10 werden Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten in Kleingruppen parallel zum Regelunterricht gefördert. Schülerinnen und Schüler können ihre Begabungen und Talente in Arbeitsgemeinschaften (z. B. Modelleisenbahn, Theater, Sport) schulen und sich auf unterschiedlichen Wettbewerben mit anderen messen. Im Mittagsband des Ganztags können Schülerinnen und Schüler u. a. den Schulclub besuchen, am Computer arbeiten oder englische Serien anschauen. Verschiedene Lehrkräfte betreuen die Anfertigung von Hausaufgaben. Jeder Schülerin bzw. jedem Schüler steht eine individuelle Lernzeit von je zwei Arbeitsstunden zur Verfügung. In der Jahrgangsstufe 10 werden die Arbeitsstunden speziell in den Hauptfächern für die Prüfungsvorbereitung genutzt. Im Wahlpflichtbereich können Schülerinnen und Schüler das Fach Darstellen und Gestalten ab der Jahrgangsstufe 7 belegen oder das Fach Sport mit vier zusätzlichen Sportstunden (Triathlon, Kanu, Schwimmen).

Neben den Lehrkräften mit Ausbildung in sonderpädagogischen Fachrichtungen haben sich weitere Lehrkräfte qualifiziert für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und in Mathematik. Die Lehrkräfte setzen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zielgerichtet ein. Zusätzlich werden externe Berater, wie ein Hörgeräteakustiker, regelmäßig herangezogen.

Das Schulprogramm schreibt individuelle Lernstandsanalysen in den Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie Tests zur Feststellung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 fest. In einigen Fachlehrplänen sind Lernstandsanalysen in weiteren Jahrgangsstufen vereinbart. Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte sind nicht nachweisbar. Die Umsetzung erfolgt lehrkräfteabhängig unterschiedlich intensiv. Überwiegend mündliche Absprachen regeln den Einsatz von Materialien, teilweise vom LISUM¹², teilweise von Schulbuchverlagen oder selbst erstellt. Portfolios sind für alle Schülerinnen und Schüler der Grundschule vorhanden und meist nach einer einheitlichen Struktur eingerichtet. Lernblumen und Protokolle zum Leistungsstand geben Auskunft über den Lernstand. Die Lehrkräfte mit Ausbildung in sonderpädagogischen Fachrichtungen sind in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften für die Erstellung der Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verantwortlich. Aktuelle Förderpläne liegen für die Mehrheit dieser Schülerinnen und Schüler vor und enthalten Aussagen über den zu erreichenden Lernfortschritt. Eine halbjährliche Fortschreibung ist nicht für alle vorliegenden Förderpläne erkennbar. Die Kenntnisnahme der Eltern ist für einen Großteil der vorliegenden Pläne ersichtlich. Häusliche Maßnahmen für die Unterstützung der schulischen Förderung werden mit den Eltern besprochen und in der Regel protokolliert.

Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten Kenntnis vom Leistungsstand in den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngesprächen. Als Vorbereitung dieser werden Zensurenkarten ausgegeben. Viele Lehrkräfte führen Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern über deren Stärken und Schwächen. Eltern, Schülerinnen und Schülern der Grundschule sind durchweg die Portfolios bekannt. Alle Lehrkräfte sind jederzeit ansprechbar und informieren aktiv bei dem Auftreten von Leistungsproblemen. Ein Leitfaden regelt den Verlauf von Beratungsgesprächen im Fall von Schulverweigerung.

Grundsätze der Bewertung schriftlicher Leistungen sind in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Vereinbarungen des gesamten Lehrkräftekollegiums zur Bewertung sonstiger Leistungen, wie z. B. mündlicher oder kreativer Leistungen, liegen nicht vor. Fachlehrpläne enthalten teilweise detaillierte Ausführungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen. Das Hausaufgabenkonzept definiert Hausaufgaben, beschreibt ihre Funktion

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

und trifft Festlegungen für die Grundschule und die Oberschule. Beschlüsse der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte liegen vor. Maßnahmen bei nicht angefertigten Hausaufgaben, wie das Nacharbeiten am Freitag, die Information der Eltern und der verpflichtende Besuch des Hausaufgabenzimmers, werden je nach Lehrkraft unterschiedlich umgesetzt.

4.4 Schulkultur

Die Karl-Sellheim-Schule hat ein Konzept zur Berufsorientierung, das Maßnahmen nach den Jahrgangsstufen 7 bis 10 auflistet, verantwortliche Lehrkräfte benennt und die Verknüpfung zwischen unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Geschehen darstellt. In einem separaten Dokument sind die Maßnahmen in der Jahrgangsstufe 9 in Verbindung mit dem W-A-T-Unterricht festgehalten. Die Schülerinnen und Schüler erstellen Facharbeiten mit berufsorientierendem Charakter.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Jahrgangsstufe 7 den Berufswahlpass, den sie bis zum Ende der Jahrgangsstufe 9 regelmäßig komplettieren. Auch Arbeitsgemeinschaften, wie z. B. Töpfern, Backen und Reporter, dienen dem Zweck der Berufsorientierung. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 nehmen an Berufspraktika teil. In allen Jahrgangsstufen finden Praxistage im Zoo und im Altenheim sowie Wahlpflichttage zur Interessenerkundung in heimischen Einrichtungen und Betrieben statt.

Eine Berufseinstiegsbegleitung der Deutschen Angestellten Akademie ist stets im Schulhaus ansprechbar und berät die Schülerinnen und Schüler in den Pausen und im Mittagsband, auch über deren Schulabschluss hinaus. Einmal monatlich steht eine Berufsberaterin der Agentur für Arbeit ebenfalls zur Verfügung.

In allen Jahrgangsstufen werden Angebote externer Anbieter genutzt, z. B. Beratungen und Elternversammlungen im Berufsinformationszentrum, ein Sozialkompetenztraining im Projekt Lions Quest und Schnuppertage in der Bildungseinrichtung Buckow e. V. Dazu kooperiert die Schule auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen mit den genannten und diversen anderen außerschulischen Partnern, wie dem Pflege- und Servicecenter „Im Wolfswinkel“, der Deutschen Bahn und der Bundeswehr.

In der Jahrgangsstufe 10 trägt das Projekt zur Bewerbung mit Erstellung einer Bewerbungsmappe unter Beteiligung verschiedener Unterrichtsfächer und einem realen Bewerbungsgespräch in einer regionalen Firma zur Vorbereitung auf den Übergang in eine Berufsausbildung bei. Schülerinnen und Schüler lernen Ausbildungsstätten kennen, wie z. B. die Fachhochschule für Forstwirtschaft. Die MeSo¹³ Akademie gemeinnützige GmbH Eberswalde bietet Hilfe für Lehranfänger im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik an. Um die Schülerinnen und Schüler über die Erlangung der Fachhochschulreife zu informieren, kooperiert die Schule mit dem Oberstufenzentrum Barnim II in Eberswalde. Gemeinsame Berufsorientierungstage und Projekte finden statt, die Schülerinnen und Schüler besuchen das Oberstufenzentrum und Vertreter des Oberstufenzentrums informieren auf Elternversammlungen der Jahrgangsstufe 9 über Wege zum Abitur und zur Fachhochschulreife.

Die Schule informiert alle beteiligten Personengruppen über die in einer Arbeitsgemeinschaft gepflegte Homepage, über Elternbriefe z. B. von Klassenlehrkräften und in den Mitwirkungsgremien. Terminpläne für das gesamte Schuljahr und für einzelne Monate werden veröffentlicht. Regelmäßig stattfindende Höhepunkte binden alle am Schulleben Beteiligten mit ein, so der Spendenlauf, das Hoffest und das Abschlussfest der Projektwoche Musik. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 und 10 sind in einer Ordnungsgruppe aktiv, betreuen Stände beim Hoffest und pflegen die Aquarien im Schulgebäude. Eltern bringen sich vor allem in die Aktivitäten der Klasse ein, wie Begleitung bei Fahrten. Thematische Elternversammlungen finden in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Eberswalde statt, z. B. zum Thema Cybermobbing. Der aktive Förderverein, dem auch Eltern angehören, trägt zur Finanzierung von Projekten bei und ermöglichte u. a. die

¹³ Medizin und Soziales.

Anschaffung von Spielgeräten auf dem Schulhof. Die Lehrkräfte formulieren in Wochenbriefen, auf Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen konkret Bitten um Unterstützung, so für den Vorlesetag oder den Ganzttag. Vor allem in persönlichen Gesprächen erhalten die Lehrkräfte Kenntnis von den beruflichen Kompetenzen der Eltern und binden diese möglichst ein, zum Beispiel führte ein Elternteil in der Grundschule eine Veranstaltung zum Kochen und ein Elternteil in der Oberschule eine zum Strafrecht in der Jahrgangsstufe 9 durch.

Die Karl-Sellheim-Schule kooperiert mit anderen Oberschulen der Region auf Ebene der Schulleitungen. Mit der Nordend-Schule¹⁴ Eberswalde finden gemeinsame Projekte statt, z. B. das Projekt Waldwelten in der Jahrgangsstufe 3. Im Wettbewerb „Leichtathletischer Dreiklang“ messen sich die Schülerinnen und Schüler der Grundschule mit denen anderer Grundschulen in Eberswalde. Überschulische Fachkonferenzen mit der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule in Eberswalde finden für das Fach Englisch statt und dienen der gemeinsamen Vorbereitung der Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und der Londonfahrt. Lehrkräfte entwickelten gemeinsam eine Lernstraße zur Prüfungsvorbereitung. In der Arbeitsgruppe Lernplattform kooperiert die Karl-Sellheim-Schule mit dem Gymnasium Finow in Eberswalde und dem Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Eberswalde. Auf der Grundlage von Verträgen begleitet die Schule den Übergang in weiterführende Einrichtungen, z. B. zum Oberstufenzentrum I und II Barnim (Bernau und Eberswalde) durch regelmäßige Beratungen zur Schullaufbahn. In der Grundschule sind die Schritte zum Verfahren des Übergangs in die Jahrgangsstufe 7 in einem Plan geregelt und allen Beteiligten bekannt. Verschiedene Bildungsgänge werden den Eltern auf entsprechenden Versammlungen vorgestellt. Die Grundschule bietet für Kinder der Kindertagesstätten Schnupperunterricht an. Mit den Erzieherinnen verschiedener Kindertagesstätten („Zwergenland“, „An der Zaubernuss“, „Kinderparadies Nordend“) stimmen die Lehrkräfte der Grundschule sich zu Kompetenzrastern ab. Die Schulleitung versendet schriftliche Informationen zu Elternversammlungen und Rahmenbedingungen der Karl-Sellheim-Schule an diverse Grundschulen der Region.

Bis 2012 waren Schülerinnen und Schüler in ein Comenius-Kunst-Projekt mit Schulen in Lettland, Litauen, Bulgarien und der Türkei eingebunden. Ein Austausch von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften im Förderschulbereich wird mit der Simon Antal Iskola Vac (Ungarn) gepflegt. Gemeinsam wurde ein Tourismusführer in verschiedenen Sprachen erarbeitet. Seit mehreren Jahren besteht eine E-Mail-Partnerschaft mit der High School Bozeman in Montana.

Auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen kooperiert die Karl-Sellheim-Schule mit einer Vielzahl außerschulischer Partner. Der Arbeitersamariterbund ist in das Schulverweigererprojekt Praxislernen eingebunden. Mit Hilfe des Kreissportbundes Barnim e. V. werden außerunterrichtliche Angebote realisiert. Der Bund zum Schutz der Interessen der Jugend e. V. trägt mit Aktivitäten der Erlebnispädagogik zum sozialen Lernen bei.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Karl-Sellheim-Schule hat Grundsätze zur Organisation des Schulalltags, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entgegenkommen, so z. B. der offene Beginn und die Rhythmisierung des Tages durch die Angebote des Mittagsbandes. In je zwei Arbeitsstunden können Belange der Klasse geklärt und langfristige Arbeitsaufträge erledigt werden. Die Eckdaten der Unterrichtsorganisation sind in einem separaten Dokument festgehalten und der Schulöffentlichkeit bekannt. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Verteilung von Anrechnungsstunden beteiligt, die Schulkonferenz beschließt die Terminierung variabler Ferientage und Grundsätze des Schulalltags, welche durch die Hausordnung geregelt sind. Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall regelt ein Vertretungskonzept das Vorgehen. Das Vertretungskonzept ist den Lehrkräften bekannt.

¹⁴ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“

Eine Schulfahrtenwoche ist in der letzten Woche des Schuljahres festgelegt. Berufsorientierungstage werden für verschiedene Jahrgangsstufen parallel geplant. Der Anteil der ausgefallenen Unterrichtsstunden liegt fast ausnahmslos unter den Landesvergleichswerten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Karl-Sellheim-Schule bilden sich nach einem Fortbildungskonzept fort, das auf der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt wurde und Schwerpunkte enthält, wie z. B. den Umgang mit interaktiven Tafeln, Leseförderung und die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit verschiedenen Förderschwerpunkten bzw. Teilleistungsschwierigkeiten. Zusätzlich liegt ein Fortbildungscurriculum zum Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ vor. Die Lehrkräfte nutzen die Kompetenzen verschiedener externer Experten und Berater, wie z. B. aus dem BUSS¹⁵ und von der Freien Universität Berlin.

Die Fachkonferenzen tagen mindestens zweimal im Schuljahr, die Protokollage ist nicht immer vollständig. Dabei beraten die Lehrkräfte über fachspezifische Bewertung von Leistungen, die Verteilung schriftlicher Arbeiten und stimmen schuleigene Lehrpläne ab. Fachspezifische Themen der Konferenzen sind beispielsweise die Ausgestaltung und Organisation von Lernwerkstätten, Abstimmung zu Lektüren und Maßnahmen zur Umsetzung des Leseförderkonzeptes. Neben den Fachkonferenzen arbeiten weitere Teams, wie z. B. die Arbeitsgruppe Inklusion, kleine und große Jahrgangskonferenzen und temporäre Teams zur Vorbereitung von Höhepunkten und Projekten. Die Lehrkräfte sehen in ihrem Alltag kaum eine Möglichkeit, gegenseitige Unterrichtsbesuche durchzuführen, nur vereinzelt unterstützen sich die Lehrkräfte gegenseitig bei Problemfällen durch kollegiale Hospitationen.

Neue Lehrkräfte werden von der Schulleitung mit einer Einschulungstüte und einer Mappe mit wesentlichen Konzepten begrüßt. Ihnen wird eine Mentorin bzw. ein Mentor zugeordnet. Gespräche finden mit der erweiterten Schulleitung statt. Nach etwa zwei Monaten überprüft die Schulleitung den Stand der Einarbeitung und am Ende des Schuljahres sind die neuen Lehrkräfte dazu eingeladen, über ihren Einstieg zu reflektieren und ihre Meinung zu Abläufen des Schullebens kundzutun.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Nach der Erstvisitation hat die Schule Schwerpunkte für die weitere Schulentwicklung formuliert, u. a. Inklusion, die Förderung der Lesekompetenz und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt. Konkrete Maßnahmen, wie die Erstellung und Umsetzung des Leseförderkonzeptes, folgten. Die Schule wertet regelmäßig Vergleichsarbeiten und Prüfungen in den Fachkonferenzen aus. Die Ergebnisse werden in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz dargestellt, auch im Vergleich zu den Landesvergleichswerten. Daraus ziehen die Lehrkräfte Konsequenzen, wie die Neugestaltung der Prüfungsvorbereitung in der Jahrgangsstufe 10.

Die Schule evaluiert den Ganztag mit seinen Angeboten regelmäßig mit Fragebogen. Teilnehmer sind die Schülerinnen und Schüler, Klassenlehrkräfte und Leitungen von Arbeitsgemeinschaften. Nach Auswertung der Ergebnisse werden Bedingungen angepasst, wie z. B. die Ausgestaltung der Arbeitsstunden oder die Einbeziehung der Förderklassen in die Angebote. Regelmäßig finden Gesprächsrunden der Klassenlehrkräfte und der für den Ganztag verantwortlichen Lehrkraft statt. Die Fachkonferenzleitung W-A-T und die Schulleitung evaluieren regelmäßig die Maßnahmen der Berufsorientierung und die Durchführung der IOS-Projekte.

Einzelne Lehrkräfte holen Feedbacks von Eltern, Schülerinnen und Schülern nach Projekten und Klassenveranstaltungen ein. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, mit Selbstevaluationsbögen über ihre Stärken und Schwächen zu reflektieren. Eine Befragung der Eltern zum Thema Cybermobbing blieb nahezu ohne Rücklauf.

¹⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Im Unterricht verwenden einige Lehrkräfte eigeninitiativ verschiedene Feedbackmethoden. Eine systematische und kriteriengestützte Evaluation des Unterrichts fand nicht statt.